

Brunnenfest 1997

Mit einem umfangreichen Programm wird vom 27.-29. Juni 1997 unser traditionsreiches Brunnenfest durchgeführt. Noch gibt es einige Baustellen und längst sind nicht alle Anlagen wieder in ihrem Urzustand hergerichtet, trotzdem ist das Brunnenfest wieder ein fester Bestandteil unseres Ortes. Wir wünschen uns viele frohe Besucher, die nicht nur vom kulturellen Angebot überrascht, sondern auch mit Sonnenschein in Bad Elster begrüßt werden.

R.F.

FREITAG, 27. JUNI

19.30 Uhr – König Albert Theater
Konzert der Chursächsischen Philharmonie zum Brunnenfest und Mendelssohn-Jahr 1997
Felix Mendelssohn-Bartholdy
Symphonie Nr. 5 d-Moll op. 107
„Reformation“
„Ein Sommernachtstraum“
(konzertante Aufführung)
(Kartenvorverkauf ab 16. Juni)
19.00 Uhr – Badeplatz, Bade-Café
Discothek
19.00 Uhr – Wandelhalle
Modenschau des Modosalons Jurgelt
20.30 Uhr – Wandelhalle
„Sing mit“ – Offenes Volksliedersingen
22.00 Uhr – Badeplatz
(hinter Wandelhalle)
Johannisfeuer
und Folk & Country-Musik
(Veranstalter: LIONS-Club, Bad Elster)

SAMSTAG, 28. JUNI

9.30 Uhr – Wandelhalle
**Männergesangsverein „Liederkranz“
Bad Elster**
9.30 Uhr – Badeplatz
Bläsermusik
10.00 Uhr – Badeplatz, Musikpavillon
**Offizielle Eröffnung des
Brunnenfestes 1997**
**Stadtorchester Klingenthal
& Band „Marathon“**

14.00 Uhr – König Albert Theater
**Konzert
der Chursächsischen Philharmonie**
14.00 Uhr – Wandelhalle
Duo Malzdorf - Volkslied-Programm
mit dem Moderator der mdr-Hitparade
14.00 Uhr – Badeplatz, Musikpavillon
Jazzy Six – Swing, Dixieland und
Traditional-Jazz
14.30 bis 17.00 Uhr – Bade-Café,
Rundteil
„Variété am Faden“
– Marionettentheater bester sächsi-
scher Tradition
14.30 Uhr – Badeplatz, Festzelt
Schwarzbach-Musikanten – zünftige
Blasmusik aus dem Vogtland
15.30 Uhr – Badeplatz
Ehrung des Schützenkönigs
16.00 Uhr – Badeplatz, Musikpavillon
Fischer & Fischer – Volkstümliche
Schlager aus dem Vogtland
19.00 Uhr – Badeplatz, Festzelt
Discothek
19.30 Uhr – St. Trinitatiskirche
**The Golden Gospel Singers,
New York**
Spirituals, Gospel und Schwarze Musik
in einem faszinierenden Konzert
(Kartenvorverkauf ab 16. Juni)
20.00 Uhr – Bade-Café
Großer Kurball 1997
u.a. mit dem Tanzorchester Andreas-
Lorenz-Band, Gera
(Kartenvorverkauf ab 16. Juni)
22.45 Uhr – Badeplatz
Feuerwerk

SONNTAG, 29. JUNI

9.30 Uhr – Wandelhalle
Heimatgruppe Sohl
– Vogtländische Folklore
9.30 Uhr – Badeplatz, Musikpavillon
**Großes Promenadenkonzert der
Chursächsischen Philharmonie**
11.00 Uhr – Badeplatz, Festzelt
**Blasorchester der Freiwilligen
Feuerwehr Sohl** zum Frühschoppen
13.30 Uhr – Badeplatz, Musikpavillon
Prinzenberg-Musikanten
– Musik im Oberkrainer-Sound
14.00 Uhr – Bade-Café, Rundteil
„Der Zauberladen“ – Kinder-Zauber-
Show mit „Geraldini“

15.00 Uhr – Wandelhalle
Zitherduo Schöneck
– Vogtländische Folklore
15.30 Uhr – Badeplatz, Musikpavillon
Schauorchester Ungelenk
19.00 Uhr – König Albert Theater
**„Musikparade der Volksmusik“
mit John Helsing und seinen Musi-
kanten, Starjodler Takeo Ischi und
„Die Schwalben“**
(Kartenvorverkauf ab 16. Juni)

RAHMENPROGRAMM

Schauvorführungen historischer Handwerks-
berufe, Bilderausstellung „Wasser“ des Foto-
clubs Bad Waldsee. Mit Festplakette freier
Eintritt in das Bademuseum (Wandelhalle)!
Kutschfahrten, Quellenverkostung,
Schnupperbaden, Kindereisenbahn und
-karussell, Hüpfburg u.v.m.
Reichhaltiges gastronomisches Angebot!
*Es präsentieren sich
die Partnerstadt Bad Waldsee
und die Region Canton de Bage, Burgund.*
Unkostenbeitrag für Besucher über 14 Jah-
ren: Samstag und Sonntag: 5,00 DM
(mit Kurkarte: 3,00 DM)
(Eintrittsplaketten im Vorverkauf bereits ab
23. Juni im Info-Center!)
**Stark eingeschränkte Parkmöglichkeiten!
Bitte nutzen Sie den Großparkplatz am
Ortseingang und unsere Mini-Bahn!**

Bademuseum mit neuen Öffnungszeiten

Wie in der Tagespresse schon mitge-
teilt, hat der Vorstand des Vereins der
Förderer des Bademuseums beschlos-
sen, die Öffnungszeiten dem Besu-
cherverhalten anzupassen. Die Öff-
nungstage bleiben unverändert Mitt-
woch und Samstag. Die neue Öff-
nungszeit ist nun jeweils von 14.30
Uhr bis 18.00 Uhr. In der Praxis hatte
sich herausgestellt, daß vor allem
nach 16.00 Uhr viele Interessenten
das Bademuseum besuchten. Gäste,
die kurz vor 17.00 Uhr erschienen,
hatten kaum Gelegenheit, einen
Überblick über die Ausstellung zu
erhalten. Durch die neuen Öffnungs-
zeiten ist das nun anders. Hoffen wir,
daß dadurch die Besucherzahlen
deutlich steigen. M.S.

Beitrag zur Kostendiskussion in der medizinischen Rehabilitation

Die medizinische Rehabilitation soll Menschen mit chronischen Krankheiten oder Behinderungen dazu verhelfen, die Erkrankung und ihre Folgen zu bewältigen und möglichst weitgehend und selbständig am normalen Leben in der Familie, im Beruf und in der Gesellschaft teilnehmen zu können. Sie hat sich neben der ambulanten und stationären Krankenbehandlung zu einem eigenständigen Teil der medizinischen Versorgung entwickelt und zeichnet sich durch spezifische therapeutische und gesundheitspolitische Zielsetzungen, integrative Behandlungskonzepte sowie besondere Organisationsformen aus. Träger medizinischer Rehabilitationsleistungen können sowohl die gesetzlichen Rentenversicherungen als auch Krankenkassen und Unfallversicherungen sein. Der gesetzliche Auftrag der Rentenversicherungsträger ist es u.a., den negativen Auswirkungen von Krankheit und Behinderung auf die Erwerbsfähigkeit entgegenzuwirken und durch geeignete medizinische und reintegrierende berufliche Maßnahmen eine vorzeitige Beendigung des Erwerbslebens zu verhindern. Anhand der nachfolgend dargestellten Überlegungen und Studien soll die Kosten-Nutzen-Relation der medizinischen Rehabilitation dargestellt werden.

Schlußfolgerungen aus der Reha-Verlaufsstatistik

Die Rentenversicherung führt ein ausgebauten statistisches Berichtswesen zur Rehabilitation. Diese sogenannte Reha-Verlaufsstatistik verfolgt u.a. die Entwicklung von Rehabilitanden über einen bis zu acht Jahre währenden Zeitraum nach der medizinischen Rehabilitation. Mit diesen Daten können die prozentuale Verteilung der Rehabilitanden, die nach einer interessierenden Zeit noch im Erwerbsleben stehen, ermittelt und die Gründe, die zu einem Ausscheiden aus der Erwerbstätigkeit geführt haben, analysiert werden. Nach den veröffentlichten Zahlen stehen etwa zwei Drittel der Versicherten fünf Jahre nach einer medizinischen Rehabilitation noch im Erwerbsleben. Gegenwärtig geht man davon aus, daß eine medizinische Rehabilitation von

vier Wochen unter der Berücksichtigung der Aufwendungen für das Übergangsgeld, der Reisekosten und der Beiträge für die Sozialversicherung im Mittel ca. 7.000 DM kostet. Dem gegenüber steht ein Betrag von ca. 2.000 DM pro Monat, den ein Rentenversicherter, der länger im Erwerbsleben steht, für die Rentenversicherung finanziell bedeutet. Dabei gehen sowohl gewonnene Beitragszahlungen als auch Einsparungen bei den Rentenzahlungen in die Bilanz ein. Berücksichtigt man beide Zahlen, so wird deutlich, daß sich eine Rehabilitation bereits trägt, wenn es dadurch möglich wird, eine Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit nur wenige Monate hinausschieben. Diese Aussage wird auch von der LVA Württemberg für eine dreiwöchige Rehabilitation in ihrem Positionspapier zur Neuregelung im Bereich der Rehabilitation bestätigt.

Kosten-Nutzen-Analyse der psychosomatischen Rehabilitation

Eine differenzierte Kosten-Nutzen-Analyse stammt aus dem Bereich der psychosomatischen Rehabilitation (Zielke 1993, 1995). Dabei werden von jedem Patienten Krankheitskosten von durchschnittlich ca. 40.000 DM (Behandlungskosten und Kosten infolge der Arbeitsunfähigkeit) in den zwei Jahren vor der Rehabilitation verursacht. Nach der Rehabilitation wurde eine Verringerung der Krankheitskosten von 25.000 DM ermittelt. Diese Ersparnis liegt deutlich über den Kosten einer entsprechenden Rehabilitation.

Kosten-Nutzen-Analyse bei chronischen Erkrankungen

Einen weiteren Nachweis für die Effektivität der medizinischen Rehabilitation stellt eine über acht Jahre angelegte, wissenschaftliche Kosten-Nutzen-Analyse stationärer Rehabilitationsmaßnahmen von chronisch Kranken dar, die vom Bundesverband der Betriebskrankenkassen und vielen großen Einzelkassen initiiert wurde. Im Ergebnis wurde eine durchschnittliche Reduzierung des volkswirtschaftlichen Folgeschadens pro Patient und Jahr von 25.000 DM erzielt. Diese Einsparungen ergeben sich aus: Weniger Behandlungen im Akutkrankenhaus, Wegfall von

Fehlversorgungen bei niedergelassenen Ärzten, Reduzierung von Lohnfortzahlung und Krankengeldzahlungen, Hinausschieben des Rentenbeginns.

Schlußbemerkung: Da die medizinische Rehabilitation einen wesentlichen Bestandteil unseres vernetzten Gesundheitssystems darstellt, führen quantitative und qualitative Eingriffe in die medizinische Rehabilitation zu gewünschten, aber auch zu unerwünschten Konsequenzen in den jeweils anderen Bereichen der Gesundheitsversorgung. In einem rational begründeten und gesteuerten Gesundheitswesen müssen bei Eingriffen die daraus resultierenden Konsequenzen Berücksichtigung finden, um eine bloße Verlagerung von Kosten in andere Bereiche zu vermeiden. So findet bei der Nichtdurchführung von notwendigen Rehabilitationsmaßnahmen möglicherweise nur eine Kostenverlagerung auf andere Bereiche und in die Zukunft statt. Dies könnte aber über eine weitere Chronifizierung der Erkrankung letztlich sogar eine Kostenerhöhung bedeuten. Die besondere Bedeutung der medizinischen Rehabilitation wurde anhand der positiven Kosten-Nutzen-Relation dargestellt. Ein Patient erfährt durch die Rehabilitation neben der eigentlichen Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit auch eine finanziell schwer bezifferbare Verbesserung der Lebensqualität, eine Minderung seiner Schmerzen und eine Wiederherstellung von ehemals eingeschränkter oder verllorener Funktionsfähigkeit.

Zusammenfassend muß man sagen: „Es darf nicht an der Rehabilitation, sondern es muß mit Hilfe der Rehabilitation gespart werden“ (Ruland 1987).

Quellen:

- Schliehe, F, Haaf HG : Zur Effektivität und Effizienz der medizinischen Rehabilitation Deutsche Rentenversicherung (1996) 10-11, 666-689
- Zielke, M: Veränderung der Arbeits- und Erwerbsfähigkeit als Kriterium zur Beurteilung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit stationärer Verhaltenstherapie, Praxis der Klinischen Verhaltensmedizin und Rehabilitation, (1995) 7, 104-130,
- Faktum, das Gesundheitsmagazin der Allgemeinen Hospitalgesellschaft mbH, Hilden, Sonderausgabe 1996, Seite 7
- Ruland, F: Zukunftsperspektiven der Rehabilitation in der gesetzlichen Rentenversicherung, Das öffentliche Gesundheitswesen (1987), 128-131

A. u. Th. Franke
Untere Reuth 20, 08645 Bad Elster

Wieviele Autos verträgt Bad Elster?

Wenn ich richtig gehört habe, soll es in Bad Elster mindestens einmal eine Auto-Schau (Ausstellung) gegeben haben. Also Werbung für das Auto. Besonders seit der Wende hat sich die Situation in der Stadt gravierend geändert. Heute stehen und fahren viele Kraftfahrzeuge im Ort. Die Menge der Fahrzeuge und oft auch die Charakterlosigkeit der Fahrer, wenn es um Beachtung der Verkehrsschilder geht, hat eine Diskussion über Verkehrsprobleme ausgelöst. Während einer Einwohnerversammlung im Herbst 1996 wurde vom Bürgermeister aufgerufen, in einer Arbeitsgruppe von interessierten Bürgern diese ohne Zweifel schwierigen Probleme zu diskutieren und Lösungen vorzuschlagen. Natürlich mit dem Ziel, das diese auch im Stadtbild zu sehen sind. Seit Januar 97 sitzen wir interessierten Bürger nun monatlich einmal zusammen (übrigens eine echte Herrenrunde - leider) und arbeiten an einigen hervorstechenden Verkehrsproblemen im Ort. Grundlage unserer Überlegungen ist die Einschätzung, daß es in Bad Elster einen zu dichten Verkehr gibt und daß dabei die Interessen unserer Kurgäste nach Ruhe und Erholbarkeit unter die Räder kommen. So wurde in der Arbeitsgruppe viel darüber gesprochen, wie es gelingen kann, die Anzahl der werktags durch den Ort fahrenden Kraftomnibusse (sonn- und feiertags sind es ohnehin weniger) zu vermindern. Auch Vertreter des betreffenden Kraftomnibus-Unternehmens wurden dazu eingeladen. Am Ende stand der Vorschlag, nicht mehr jeden Bus wirklich durch den Ort fahren zu lassen. Mit dem neuen Busfahrplan für das obere Vogtland wird es so sein, daß am Busbahnhof ein Fahrzeug stehen bleibt und die Fahrgäste mit dem Reiseziel Neubaugebiet (am Kuhberg) in den wenige Minuten später ankommenden/oder bereits wartenden Bus einer anderen Buslinie umsteigen und so die letzten Kilometer zurücklegen. Das führt dazu, daß am Ende weniger Busse durch Bad Elster fahren. Diese

Regelung trifft aber nicht den Schülerverkehr. Die Vertreter des Bus-Unternehmens, viele Bürger von Bad Elster und auch wir in der Arbeitsgruppe werden beobachten, wie sich diese Regelung im Alltag bewährt. Ganz ohne Probleme ist diese Variante nicht, das läßt sich absehen. In der Arbeitsgruppe ging es auch wiederholt um einen größeren Freiraum und Schutz für unsere Kurgäste, die in der überwiegenden Zahl Fußgänger sind. Gegenwärtig muten wir Ihnen viel zu. Es ist schwer über die Badstraße zu kommen, besonders dann, wenn man selbst nicht mehr so ganz schnell laufen kann. Die Geschwindigkeitsbegrenzung für die Autos auf 30 km/h oder 40 km/h wird mehr übertreten als eingehalten.

Ein schnelles Fahrzeug ist für den Fußgänger aber schon eine Bedrohung. Mit einem ampelgeregelten Fußgängerübergang an der Badstraße/Ecke Lindenstraße soll demnächst dem Fußgänger ein eindeutiges Vorrecht eingeräumt werden. Das ist ein Anfang - er wird am Ende dem ganzen Problem aber nicht gerecht.

Durch die gegenwärtige Bautätigkeit werden unsere Fußgänger auch dort von Autos bedrängt, wo Autos eigentlich nicht hingehören. Deren Fahrt mit entsprechenden Schildern auch verboten ist. Gegenwärtig ist dies anzutreffen im Nordpark und rund um die Baustelle Badehaus. Ja selbst der Bahnhofsweg endet für den Fußgänger mit dem Ziel Bad Elster auf einer Baustelle. Das muß nicht sein. Zum Bauen in unserem Kurort muß einfach dazugehören, die Kurgäste in ihrem Bewegungsraum nur so weit einzuschränken, wie es unbedingt notwendig ist.

Ein weiteres Problem stellen seit einiger Zeit die abgestellten PKW's dar, deren Fahrer und Mitfahrer in großer Zahl den Grenzübergang nach Grün/Doubrava nutzen, um auf dem auf tschechischer Seite gelegenen Markt einzukaufen. Daß bei der Nutzung des begrüßenswerten Grenzübergangs der kommerzielle Aspekt so in den Vordergrund ge-

raten ist, berührt die ursprüngliche Idee recht wenig. In diesem Sommer wird mit einer Kleinwegebahn versucht, die grenzorientierten Besucher unserer Kurstadt einzuladen, ihr Auto auf dem Parkplatz am Ortseingang abzustellen und mit der Bahn durch den Ort zu fahren.

Bei vielen Diskussionen zeichnet sich ab, daß eine spürbare Verkehrsberuhigung nur mit einschneidenden Maßnahmen gelingen kann. Wenn in Deutschland mal erzählt wird, daß in Bad Elster fast keine Autos fahren (dürfen), dann gibt es sicher ein großes Interesse, Ruhe und Erholung hier zu suchen. Für uns alle eine wünschenswerte Vorstellung.

Joachim Heil

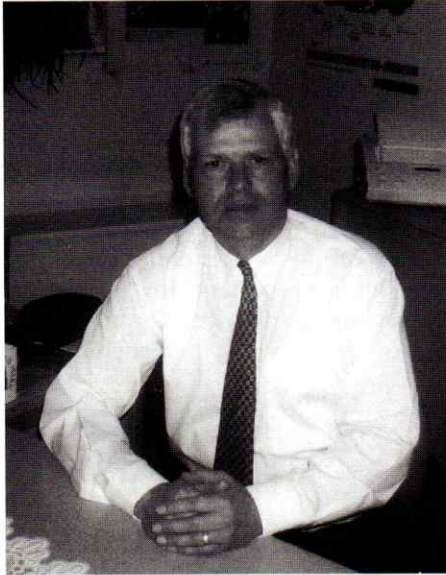
Bildschirm- information für Gäste

Ein neues Informationssystem für Gäste geht noch im Mai in Betrieb. An einem Schaufenster der Bad Elster-Information am Badeplatz kann man sich außerhalb der Öffnungszeiten über freie Zimmer der Hotels, Kurheime und Pensionen informieren. Dabei lassen sich neben Fotos, die einen farbigen Eindruck vermitteln, auch Preise und Zusatzinformationen auf den Bildschirm rufen. Außer dieser Hauptinformation zur Zimmervermittlung kann man sich auch über kulturelle Angebote, Wanderwege und die Geschichte Bad Elsters via Bildschirm informieren. Diese neue Gästeinformation trägt wesentlich zur Attraktivität und hoffentlich auch zur Verbesserung der Auslastung der Elsteraner Anbieter bei. Trotz einer erheblichen finanziellen Förderung des Vorhabens ist dieser Service für die präsentierten Betriebe nicht kostenlos. Schön, daß trotzdem auf Anhieb so viele Häuser bereit waren, sich am neuen System zu beteiligen. Nun bleibt nur zu hoffen, daß dieses neue Angebot bald auszahlt, damit die zögernden schnell überzeugt werden, daß diese Form der Werbung für jeden Anbieter von Vorteil ist.

M.S.

DR. GERD KRAMER
– Geschäftsführer des Fremdenverkehrsverbandes Vogtland (FVV) –

für Sie im Interview:



Zur Person:

- geboren am 28. Februar 1944 in Plauen
- Kindheit und Schulzeit in Plauen
- EOS mit Abitur ebenfalls in Plauen abgeschlossen
- Lehre als Vermessungsfacharbeiter in Oelsnitz im Erzgebirge
- Studium der Geographie an der Humboldt-Universität zu Berlin
- im Anschluß Promotion. Thema: Naherholung im Berliner Umland
- Redakteur bei der Geographischen Gesellschaft der DDR in Leipzig
- seit Anfang 1991 Geschäftsführer des Fremdenverkehrsverbandes Vogtland (FVV)

ESA:

Wer hat sich im FVV zusammengeslossen?

Dr. Kramer:

Der FVV wurde am 7.1.1991 von den vogtländischen Landkreisen und der Stadt Plauen gegründet, um eine eigene Vereinigung in der Region zu bilden. Heute haben wir eine gemischte Struktur: fremdenverkehrsorientierte Kommunen aus dem Vogtlandkreis und Plauen stehen über 50% Mitgliedern aus der Branche, also der Hotellerie und Gastronomie, gegenüber. Wichtig ist der tägliche Kontakt zu den Gästen. Derzeit haben wir über 160 Mitglieder. 1991 waren es ca. 50. Die Region umfaßt das gesamte sächsische Vogtland und mit der Gebietsgemeinschaft um den Kuhberg bei Schönheide auch das beginnende Erzgebirge.

ESA:

Wie hoch ist der Jahresetat und was ist das wichtigste Ziel des FVV?

Dr. Kramer:

Hauptziel ist das touristische Gemeinschaftsmarketing nach außen. Es gilt die Kräfte im Vogtland zu bündeln, wo die Kraft der Einzelnen nicht ausreicht, genügend Gäste ins Vogtland zu holen. Der Jahresetat beträgt 1997 602 TDM. Das Geld stammt aus Mitgliedsbeiträgen und Zuschüssen, die jeweils projektgebunden sind.

ESA:

Macht Ihnen die Arbeit als Geschäftsführer Spaß?

Dr. Kramer:

Ja. Da ich mich seit 1968 mit Fremdenverkehrsfragen beschäftige, macht es mir auch heute noch Spaß.

ESA:

Wie ist die Zusammenarbeit im FVV, ist die nun auch politisch als Vogtlandkreis vereinigte Region zusammengewachsen?

Dr. Kramer:

Tourismus ist unabhängig von politischen Strukturen. Der Gast fragt nicht, in welchen Landkreis er fährt. Das vereinfacht vieles. Die Zusammenarbeit im heutigen Vogtlandkreis mit der kreisfreien Stadt Plauen war aber schon vor der Kreisreform gut. Zunehmende Konkurrenz zwingt auch in Zukunft zur Bündelung der Kräfte. Wir sind der Dachverband unserer Mitglieder. Deshalb hat Gemeinschaftsmarketing Priorität.

ESA:

Welche Rolle spielt das größte Kurbad der neuen Bundesländer im Fremdenverkehr des Vogtlandes? Wie hoch ist der Anteil an den Übernachtungen 1996 gewesen?

Dr. Kramer:

Die meisten Übernachtungen kamen aus den Kurbädern. 1996 hatten wir im Vogtland 1.350.633 Übernachtungen. Bad Elster hatte allein 714.722 Übernachtungen. Dank der Kurbäder erreichte das Vogtland eine Auslastung von 44% und war damit nach Dresden (45%) die zweitbeste Region in Sachsen.

ESA:

Durch die Gesundheitsreform sind die Kurbäder in ernste Probleme geraten. Wie beurteilen Sie die Wirkung dieses Sparpaketes? Wird in den alten und neuen Bundesländern gleichermaßen, also gerecht gekürzt?

Dr. Kramer:

Bürgermeister Wolfram (Bad Brambach) hatte zur IHK-Tagung in Bad Elster belegt, daß die Verhältnisse der Altbundesländer (Klinikbetten/Bevölkerung) in den neuen Bundesländern noch nicht erreicht sind. Insofern ist die gegenwärtige Praxis ungerecht.

ESA:

Nachdem die Kliniken nur noch zu 50% ausgelastet sind, brechen sie in den vorher den privaten Kurheimen

und Pensionen vorbehaltenen Bereich der offenen Badekur und des Gesundheitstourismus ein. Selbst Gäste, die keinerlei Behandlung wünschen, werden beherbergt. Ist das zulässig? Was raten sie den kleinen Familienbetrieben in dieser Situation?

Dr. Kramer:

Ob es zulässig ist, bin ich überfragt. Jedenfalls muß eine Trennung der gewerblichen Bereiche geklärt werden. Eine ordnungsgemäße Anmeldung ist sicher erforderlich. Aber ein Verwehren einer ordnungsgemäß angemeldeten Konkurrenz ist nicht möglich. Im Bereich der Kurheime und Pensionen halte ich Pauschalangebote für sehr wichtig. Der Trumpf dieser Häuser ist individuelle Betreuung, persönliche Atmosphäre und der Flair einer Privatpension verbunden mit gutem Gästeservice.

ESA:

Bad Elster hat zwei Grenzübergänge für Fußgänger und Radfahrer. Besonders der Übergang nach Grün/Doubrava zieht einen Strom von Einkaufstouristen an, was besonders an Wochenenden zu einer erheblichen Verkehrsbelastung im Kurort führt. War es richtig, die Grenze zu öffnen?

Dr. Kramer:

Sicherlich ist die generelle Entwicklung zur Grenzöffnung richtig und gut.

Die Belastung ist eine vorübergehende Zeiterscheinung. Preisunterschiede sind die Ursache. Mit dem Prozeß der europäischen Einigung und wachsender Mobilität werden sie sich angleichen. Unsere Standortvorteile in der Grenzregion müssen noch besser ausgenutzt werden. Wandertourismus und grenzüberschreitende Radtouren sind solche Möglichkeiten. Abkapseln wäre grundfalsch.

ESA:

Was sollte aus Ihrer Sicht an konkreten Schritten zur Verkehrsberuhigung getan werden?

Dr. Kramer:

Die Ausschilderung des Parkplatzes am Ortseingang müßte verbessert werden. Überhaupt scheint mir die Wegeplanung, ein Leitsystem mit

entsprechender Vorwegweisung, nicht ausgereift zu sein.

ESA:

Seit dem 1.1.1994 ist Bad Elster Direktanlieger der Bundesstraße 92. Bis heute ist das weder auf den Ortseingangsschildern der beiden Ortsteile noch auf der Ausschilderung der A 72 und anschließend der B 92 zu lesen. Da über 50% der Gäste mit dem PKW anreisen, ist das ein echtes Problem für Erstbesucher. Wie beurteilen Sie diese "Werbestrategie" des Freistaates für sein größtes Staatsbad?

Dr. Kramer:

Das ist ein generelles Problem, und es betrifft nicht nur Bad Elster. Die touristische Beschilderung ist in weiten Teilen Sachsens unzureichend. Es ist keine Linie erkennbar. Dazu werden z.Z. Regeln erstellt. Sie haben recht, ab BAB 72 Abfahrt Plauen-Süd müßte die Ausschilderung durchgesetzt werden. Da ist Zusammenarbeit nötig. Allerdings gibt es ganz ähnliche Probleme auch im Erzgebirge. Leitlinien sind Voraussetzung. Leider ist da auf Landesebene bisher zu wenig passiert.

ESA:

Eine Stärke unserer Kurstadt ist das kulturelle Angebot. Wie beurteilen Sie die Rolle der Chursächsischen Philharmonie? Kann dieser Klangkörper als eigenständiges Orchester erhalten bleiben?

Dr. Kramer:

Wir schätzen das Kulturangebot als sehr gut ein. Attraktive Monatsprogramme steigern die Anziehungskraft des Kurortes und müssen beibehalten bleiben. Das Orchester ist erhaltenswert. MD Merz zeigt großes Engagement.

Der Chursächsische Sommer wird auch von uns unterstützt. Die enge Zusammenarbeit unter dem Slogan "Reisen zu August dem Starken" ist gut und wichtig. Die Eröffnung der Kursaison mit der Chursächsischen Philharmonie war eine ganz tolle Sache!

ESA: Möchten Sie unseren Lesern noch etwas mitteilen?

Dr. Kramer:

Die Privatvermieter Bad Elsters sollten sich mehr auf den touristischen Bereich konzentrieren. Dort kann man sich neben der offenen Badekur ein zweites Standbein schaffen. Das Gastgeberverzeichnis unseres Verbandes ist eine Möglichkeit, sich über den Rahmen des Kurortes hinaus zu präsentieren. Leider wird das von Elsteraner Anbietern wenig genutzt.

ESA:

Wir danken für das Interview und wünschen Herrn Dr. Kramer weiter viel Spaß an seinem wichtigen und interessanten Beruf.

Das Interview führte
M. Schwarzenberg

Anzeige



Wir machen den Weg frei



**Ihre neue
Bank in
Bad Elster.
Ab 13. Mai
im 'Haus
Paradies'.**

 **Raiffeisenbank Bad Elster.**

Oberingenieur Siegfried Peldschus - ein Portrait -



Der 1949 bis 1981 zum Wohle des Staatsbades tätig gewesene Ingenieur erwarb sich umfassende Kenntnisse zur Baugeschichte von Bad Elster. Es gibt wohl kaum einen älteren Elsteraner, der nicht Herrn Peldschus kennt bzw. mit ihm während seines Wirkens als Seele der technischen Einrichtungen des Staatsbades nicht zu tun hatte. Inzwischen ist Herr Peldschus schon seit 1981 in den Rentenstand ausgeschieden, aber trotzdem weiterhin mit allen Veränderungen in seinem Bad Elster interessiert verbunden.

Sein Vater war Ingenieur, und so ist es nicht verwunderlich, daß der Sohn in die Fußstapfen geriet.

Vater Walter war bei Siemens beschäftigt, auch im Außendienst in Spanien; Sohn Siegfried erblickte 1916 in Madrid das Licht der Welt. Er besuchte dort die Deutsche Oberrealschule und seit 1927 das Realgymnasium in Plauen, von 1929 bis 1935 die Oberschule in Zwickau.

Nach dem Abitur führte ihn der Weg zum Arbeitsdienst in vogtländischen Städten. 1936 bis 1939 besuchte er erfolgreich die Akademie für Technik in Chemnitz.

Der 24jährige frischgebackene Ingenieur wurde zur Wehrmacht einberufen und in der Artillerievermes-

sung ausgebildet. Den Feldzug Niederlande, Belgien und Frankreich erlebte er bis Mitte 1940.

Anschließend blieb ihm der "Vormarsch" in die Sowjetunion persönlich nicht erspart. In Verlauf des "Rückzuges" kam Siegfried Peldschus am 17. April 1945 in Ostpreußen in sowjetische Kriegsgefangenschaft.

Er hatte das Glück, als Konstrukteur in Tilsit bis zu seiner Entlassung 1949 arbeiten zu dürfen.

Anschließend kam er in die Heimat seiner Mutter nach Bad Elster zurück. Anfang Juli 1949 war es ihm möglich, als technischer Angestellter im Staatsbad Bad Elster einen Arbeitsplatz zu finden. 1952 wurde er kommissarischer Leiter, danach Leiter und am 1. Juli 1965 Direktor für Technik beider Betriebsteile in Bad Brambach und Bad Elster.

In Anerkennung der Verdienste erfolgte 1967 die Ernennung zum Oberingenieur. Herr Peldschus hatte es verstanden, ohne großen Aufwand, aber mit beispielhaftem Engagement alle anstehenden Probleme auf seinem Arbeitsgebiet zu einer Lösung zu führen. Gedacht sei hier vor allem an die dringend erforderlich gewordene Neufassung der drei Kolonnadenquellen, den heutigen drei Marienquellen, von Januar 1954 bis November 1956. Außerdem wurden unter der Leitung von Herrn Peldschus die gesamte Mooraufbereitung bzw. -Technologie mechanisiert und automatisiert, 1955 das neue Fernheizwerk für ganzjährigen Kurbetrieb inbetriebgenommen und 1956/57 die Sprudelquellen 3 und 4 erbohrt.

Neben seinen Arbeitsverpflichtungen entstanden – quasi in Auslastung der Freizeit – umfangreiche Niederschriften zur Baugeschichte von Bad Elster, in die auch die Ergebnisse seiner zahlreichen Fotoarbeiten mit einfließen.

Jetzt liegen 10 Ordner „Notizen und Bilder zur Baugeschichte des Kurortes Bad Elster“, 3 Ordner zu den Parks und 8 Ordner zu speziel-

len anderen Themen als ein weiteres Werk des unermüdlichen Siegfried Peldschus vor. Über 2.000 Blatt im Format A4 mit zahlreichen Fotos dokumentieren die bauliche Entwicklung von Bad Elster und dokumentieren aber auch unzählige Arbeitsstunden im Ehrenamt, insbesondere seit 1981.

Dieser Beitrag soll eine bescheidene Würdigung und Anerkennung der Leistungen von Herrn Siegfried Peldschus sein.

Wir wünschen ihm noch viele Lebensjahre in Freude und bei guter Gesundheit im Kreise seiner Familie und im Kontakt mit anderen geschichtsbewußten Zeitgenossen.

Gerhard Brunner

Ist das Ende des Sohler Sprudels besiegelt?

Im Frühjahr 1996 wurde der Betrieb des Sohler Sprudels eingestellt. Ein wichtiges Stück Sohler Geschichte wurde damit vorerst beendet.

Dem Mineralwasser, das als „Sohler“ weit über die Grenzen des Vogtlandes bekannt war, hat der Erholungsort seinen Aufschwung im Fremdenverkehr nach dem 2. Weltkrieg wesentlich mit zu verdanken.

In der DDR wurde er zum Teil nur unter dem Ladentisch gehandelt, da er nach Ansicht vieler Konsumenten besser war als andere Limonaden und Mineralwässer. Leider wurde der Betrieb nach der Wende ein Opfer der Treuhandpolitik.

Ein Mächtegernunternehmer aus dem Westen ruinierte den Betrieb in kürzester Zeit vollends (siehe hierzu auch den Artikel „Hoffnung für die Sohler Quellen“ in der Ausgabe Nr. 25).

Fortsetzung Seite 7

Wie lange noch??

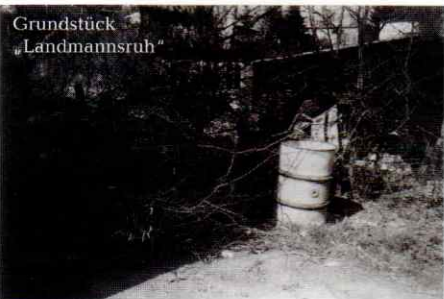
Leider hat es auch Bad Elster noch nicht geschafft, daß alle Häuser, die jahrelang schon auf eine freundlichere Fassade warten, endlich diese „Verschönerungskur“ erhalten. Geht man durch einige Straßen, so stellt sich auch gleich die Frage „Warum passiert hier nichts?“ Fühlen sich die Eigentümer nicht verantwortlich auch ihren Beitrag zu leisten, wenn sich Bad Elster als langjähriger bekannter Kurort, freundlich und einladend präsentieren möchte?

Nun sollen ja unsere Veröffentlichungen nicht zu Veränderungen führen, aber doch zum Nachdenken Anlaß sein. Häuser, wie z.B. die „Landmannsruh“ in der Johann-



Christoph-Hilf-Straße und noch weitere in diesem Viertel, sind keine Zier für einen Badeort. Es ist auch niemand damit gedient, ein Haus abzureißen und dann passiert auf diesem Grundstück gar nichts weiter, siehe ehemals Haus „Diana“!

Noch weniger ist es sinnvoll, einen Baum zu fällen und damit eine Sperre zum Grundstück zu errichten. Wie lange will man solche Zustände noch aufrecht erhalten? Möge es in den einem oder anderem Falle irgendwelche Hinderungsgründe geben, so wäre es aber dennoch an der Zeit, irgendwie tätig zu werden. Kein Verständnis kann es dafür geben, wenn ein Baugrundstück erst mit so viel Aufwand, plötzlich zur „ruhenden Wohnansicht“ wird - wie



in der Roßbacher Straße. Da greift man gewaltsam in die Natur ein, zerstört, verbaut und schafft eine Großstadtatmosphäre. So etwas hat Bad Elster nicht verdient.

Eigentlich ist es sehr bedauerlich, daß schon so viele Bäume und Sträucher in den letzten Jahren weichen mußten. Wenn unsere Vorfahren auch so verantwortungslos und dem Gelde nachjagend gehandelt hätten, wer weiß, ob Bad Elster das so verkraftet hätte.

„Kurstadt im Grünen“ - mit diesem Satz wirbt Bad Elster. Aber manches Fleckel von dieser Werbung ist schon zerstört. Die Bahnhofstraße erlebt ja zur Zeit endlich an einigen Häusern das notwendige Baugeschehen. Aber am Wettiner Hof wird die Freude schon wieder gedämpft. Das Kurhaus muß seine Bauprozedur tapfer ertragen, was ja sicher unumgänglich ist.

Nur hier frage ich mich, wo sind all' die Rhododendren und Azaleen hin, die dem Baugeschehen weichen mußten. Das Haus „Glück auf“, gähnt auch schon jahrelang in die Landschaft. Was wird damit eigentlich einmal? Die Stadt kann hier keinen Einfluß ausüben, war zu erfahren. Kann es sich jeder so nach Lust und Laune leisten, ob sein Haus schön und bewohnt oder vereinsamt und verlassen, Bestandteil einer Stadt ist?

Hier sollte sich schon einiges ändern. Jedenfalls Kliniken benötigen wir keine weiter, sondern schmucke kleine Pensionen, so wie sie früher für Bad Elster Bedeutung hatten. Einen sauberen Kurort anbieten und den Gast in familiärer Atmosphäre verwöhnen, das sind die Voraussetzungen für Werbung.

Der Klinikpatient erlebt ja oft seine Kur nur in der Klinik und von Bad Elster hat er kaum etwas gesehen. Auch so etwas muß sich schnellstens ändern.

Daß jeder Gast gerne wieder nach Bad Elster kommt, dafür sollte ein sauberer freundlicher Kurort die Voraussetzung sein.

Anschließend wurde die Firmen- gruppe Harant & Fürmetz Eigentümer des Betriebes. Sie kündigten immerwieder an, diesen zu sanieren und wieder zu aktivieren.

Für Frühjahr 1997 wurde die Wiedereröffnung angekündigt. Da sich für den Außenstehenden jedoch keine erkennbaren Veränderungen im und am Betriebs- gelände zeigten und es auch so sehr still zu diesem Thema geworden ist, habe ich mich bei Herrn Harald Fürmetz nach dem Stand der Dinge erkundigt. Er sicherte mir zu, daß nach wie vor an einem Konzept gearbeitet wird und weiterhin der Wille besteht, den „Sohler“ wieder zum Leben zu erwecken.

Er gab jedoch zu, daß man sich dies leichter vorgestellt hatte.

Zur Schließung des Betriebes mußte es zwangsläufig kommen, da die vorhandene Aufbereitungs- und Abfüllanlage schrottreif war und den heutigen Anforderungen in keiner Weise mehr entsprach.

Auch erweist sich das Anerkennungs- und Genehmigungsverfahren als außerordentlich langwierig. Für Betreuung und Vermarktung werden noch mit kompetenten Partnern, die sich in der Branche auskennen, Verhandlungen geführt.

Für den Sohler Sprudel war der Aufwind des Kurwesens in Bad Elster sicher eine Chance, die ihn hätte mit hochreißen können. Bleibt zu hoffen, das durch das Abflauen des Windes nicht das endgültige Aus besiegelt ist, denn sicher wächst mit jedem Tag der weiter ins Land geht Gras und Unkraut über den „Sohler“.

Ich persönlich hoffe aber immer noch, daß wir eines Tages den Betrieb wieder eröffnen können, vielleicht der eine oder andere wieder einen Arbeitsplatz erhält und jede Flasche ein Werbeträger für Sohl und Bad Elster ist.

Ruth Fuchs

Gunter Hochbaum

Deutscher Bädertag 1998 in Bad Elster

Das wird ein Jahr, das nächste! Zuerst soll im Mai das Kurhaus wiedereröffnet werden. Dann im Juni das große Brunnenfest zum 150jährigen Jubiläum des Staatsbades. Schließlich wird vom 10. bis 14. Oktober der Deutsche Bädertag erstmals in Sachsen stattfinden. Neben Bad Elster soll auch Bad Brambach Tagungsort für ca. 400 Bäderexperten aus ganz Deutschland sein. Anlaß ist das 150jährige Bestehen Bad Elsters als Sächsisches Staatsbad. Neben diesen Gästen, die sicherlich zur unmittelbaren Steigerung der Übernachtungszahlen 1998 beitragen werden, ist die Reklamewirkung durch die Beachtung in den Medien von unschätzbarem Wert. Denn noch immer gibt es Regionen und Bevölkerungsgruppen vor allem im Altbundesgebiet, die noch nie was von Bad Elster gehört haben und daher auch nicht wissen, wo es liegt. Gut, daß es gelungen ist, den Deutschen Bädertag 1998 zu uns zu holen.

M.S.

Das war "allmeitooch" so

"Ein kleines zänkisches Bergvolk", so nannte man in früheren Zeiten die Bewohner des Vogtlandes.

Aber was wird zu dieser Bezeichnung geführt haben? Sicher waren die Menschen damals genau wie heute sehr bodenständig und achteten eben auf das, was ihre Heimat prägte.

In vielen Jahren fleißiger, harter Arbeit entwickelte sich das Vogtland mit seiner liebenswerten Landschaft - und so schauten sich halt auch "nicht zum Bergvolk gehörende" hier gerne ein wenig um. Aber wehe, wenn sich da was ändern sollte, was "allmeitooch" so war.

Seßhaft zu werden, das hatte schon immer seine Probleme. Noch dazu, wenn die von Generation zu Generation weitererzählten Ortsgeschichten und Lebensberichte fehlten. Weil das Geschichtliche sich immer wieder mit in den Alltag einbringt, so ist es ganz selbstverständlich, vor allem an alten Beziehungen festzuhalten.

Mit Bad Elster gibt es da schon so ein paar "Extras".

Kein alter Elsteraner wird zum Kurtheater "König Albert Theater" sagen. Viele ziehen die Nase hoch, wenn sie sich die neue "Flora" als Ersatz für die ihnen bekannte "Flora" vorstellen.

Aber nun noch das Badehaus mit der

Bezeichnung "Kurmittelhaus" zu versehen, wo doch das frühere "Kurmittelhaus" sich wo ganz anders befand, also da kommt wieder das Gefühl des kleinen zänkischen Bergvolkes durch.

Berechtigt sind allerdings die Fragen: Warum diese Veränderungen? - Wir haben ja auch einen Badeplatz, das Badecafe und zu diesem Ensemble gehört eben auch das Badehaus. Was bisher im Badehaus an Behandlungen abgegeben wurde, war nicht für den Namen ausschlaggebend.

In der nunmehr so langjährigen Badegeschichte von Bad Elster hat noch jeder Kurgast, und das waren sehr viele, zu seinen Behandlungsräumen im Badehaus gefunden. Wesentlich wichtiger ist doch, daß Bad Elster viele Gäste begrüßen kann. Diese werden doch eher ihren Kurerfolg miteinander austauschen und die Namensbezeichnung Badehaus oder Kurmittelhaus ist dabei wohl kaum entscheidend.

So sehe ich das und noch einige vom Stamme der Ureinwohner.

Als, warum was ändern, wenn es "allmeitooch" gut geklappt hat.

Ruth Fuchs

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den **ELSTERANER STADTANZEIGER** ist das Redaktionskollegium mit H. Drechsler (jun.), Ruth Fuchs, G. Hochbaum, C. Kirchner, U. Matteredne, Dr. H. Männel, M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster, ☎ 037437/3443

**Die nächste Ausgabe erscheint im
Juli 1997**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 6 Ausgaben im Jahr, kostet 6,- DM und wird frei Haus geliefert.

Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 21,- DM Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse: M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 37 23 00 28 45 (BLZ 870 580 00) der Sparkasse Vogtland

Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name:.....

Anschrift:.....

Datum:..... Unterschrift:

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.